



Liebe Leserinnen und Leser

Holz als Energie-Quelle! Diese Schlagzeile wird immer mehr an Bedeutung gewinnen. Der BWSo sowie die Regionalverbände werden sich in Zukunft noch mehr engagieren im Bereich Holzenergie. Projekte wie das Holzkraftwerk Basel oder die Pellets-Herstellung aus Frischholz, um nur zwei zu nennen, werden wichtige Partner für den Waldbesitzer. Aber auch jede einzelne Pellets- oder Schnitzelfeuerung dient unserer Waldwirtschaft. Ich bin davon überzeugt, dass in Zukunft auch der kleinste Asthaufen entlang der Waldwege in Energie umgewandelt werden wird.

In der Schweiz verfügen wir über ein relativ grosses und noch wenig genutztes Potenzial erneuerbarer Holzenergie. Der BWSo begrüsst die eingeschlagene Richtung und Entwicklung der Nutzung des Holzes als Energieträger. Es ist volkswirtschaftlich sinnvoll, diese Energiequelle zu fördern.

Ernst Lanz

Holzenergie

Holz hat für den Menschen seit Jahrtausenden als Werk- und Baustoff eine grosse Bedeutung. Aber auch als Energieträger war Holz lange Zeit unverzichtbar. Gemäss Zahlen der FAO macht Energieholz auch heute noch mehr als die Hälfte des globalen Holzverbrauchs aus, wobei hier vor allem wenig entwickelte Länder massgebend sind. Die Industrialisierung war geprägt von einem gewaltigen Energiehunger, der nur durch die Verwendung fossiler (und nuklearer) Energieträger gestillt werden konnte. Die schweizerische Forststatistik zeigt, dass die Brennholznutzung in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat, nachdem sie in den 1970er Jahren den Tiefpunkt erreichte.

Fortsetzung auf Seite 3

Inhalt

Leitartikel

Schwerpunktthema Holzenergie..... 3

Holzenergie Schweiz.....	4
Energieholz-Spezialisten: Holzenergiezentrum Diegten BL.....	7
„Zentralheizung“: Holzheizkraftwerk Basel.....	9
Holz-Methanfabrik Grellingen.....	10
Pelletwerk Schöffland.....	10
Holzenergie hebt ab.....	11
Pellet-Pioniere: AEK Pellet + Contracting.....	12
Förderpolitik des Kantons Solothurn.....	13
Dilemma der öffentlichen Hand bei der Energieversorgung.....	14
Richtig heizen mit Holz.....	15

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz..... 15

Waldgesetzrevision.....	15
Schüler für den Wald.....	16
Basler Waldtage 2007.....	16
Erste Ergebnisse des dritten Landesforstinventars.....	16

Aktuelles aus dem Verband..... 17

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses.....	17
Generalversammlung des BWSo vom 26.10.07.....	17
Reform der Verbandsfinanzierung WVS.....	18

Zertifizierung..... 19

„Suisse Garantie“: Hürden zu hoch.....	19
--	----

Meldungen aus dem Kanton..... 19

Sozialpreis des Kantons Solothurn.....	19
--	----

Holzmarkt..... 20

Chancen für den Rohstoff Holz.....	20
Holztransporte werden teurer.....	20

Pro Holz Solothurn..... 21

Denkmaltag 2007.....	21
Solothurner Holzpreis.....	22
Lignatec: Massiv bauen mit Holz.....	23
Deklarationspflicht beschlossen.....	23
Feierabend-Treff: Sanierung des Gebäudeparks der Schweiz.....	24

Natur und Landschaft..... 25

Bundesrat gibt grünes Licht für Pärke.....	25
Jagdstatistik 2006.....	25

Wichtige Adressen..... 28

Terminkalender..... 28

Zu diesem INFO BWSO

Einheimisch, erneuerbar, CO₂-neutral. Diese Eigenschaften bringen das Holz als Energieträger in einer Zeit von Klimawandel und stetig steigenden Ölpreisen ins Rampenlicht. Moderne, effiziente Technologien erlauben die automatisierte Holzverbrennung (fast) ohne schädliche Nebenwirkungen. In Kombination mit den hohen Holzvorräten in den Schweizer Wäldern scheint das Fazit klar: Holz wird uns retten! Das ist wohl etwas zu hoch, hingegen nicht aus der Luft gegriffen. Holz kann auf verschiedene Arten zur Verminderung der CO₂-Emissionen beitragen, einerseits als Senke in Form von verbautelem Holz, andererseits als Energieträger.

In dieser Ausgabe des INFO widmen wir uns der Holzenergie. Für Interviews zum Thema Holzenergie konnten wir wieder zahlreiche Fachleute gewinnen, denen wir sehr herzlich danken.

Geschäftsstelle

Schwerpunktthema Holzenergie

(Fortsetzung von Titelseite) Der Aufschwung der Holzenergie ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Durch Hackschnitzel und später Pellets wurden automatische Feuerungen möglich und im modernen (Holz-) Hausbau, zusammen mit verbesserter Gebäudeisolation, auch eingesetzt. Nicht zuletzt die Schweizerische Holzenergiestatistik 2006 zeigt es deutlich: während die Zahl der Kleinf Feuerungen kontinuierlich sinkt, steigt jene der automatischen Anlagen seit Jahren rapide.

Die Vorteile einer CO₂-neutralen Energiegewinnung aus einem lokal vorhandenen und nachwachsenden Brennstoff wurden durch zunehmendes Umweltbewusstsein und steigende Ölpreise vermehrt wahrgenommen. Nicht zuletzt ist aber die erfreuliche Entwicklung der Holzenergie auch dem unermüdlichen Wirken zahlreicher Personen, Organisationen und Pioniere zu ver-

danken, die das Potenzial erkannt und sich dafür eingesetzt haben.

Wichtig ist, dass zur Lösung der CO₂-Problematik nicht nur auf einzelne Möglichkeiten fokussiert wird. Nur durch eine optimale Kombination verschiedener Ansätze wird eine maximale Wirkung erzielt werden können. Der Einsatz erneuerbarer Energie muss flankiert werden durch eine Steigerung der Effizienz und eine Reduktion des Verbrauchs. Sowohl aus der Sicht der CO₂-Reduktion als auch der Wertschöpfung bietet es Vorteile, das Holz nach Möglichkeit kaskadenartig zu nutzen, das heisst zuerst anderen Bestimmungen (Bau- und Werkstoff) zuzuführen, und erst zuletzt energetisch zu verwenden. So kann zuerst CO₂ über einen gewissen Zeitraum gebunden und nachher auf verträgliche Art Energie gewonnen werden.

Martin Howald, Geschäftsstelle BWSO

Holzenergie Schweiz



**Christoph
Rutschmann,**
*Geschäftsführer
Holzenergie
Schweiz*

Der Verein Holzenergie Schweiz setzt sich seit vielen Jahren für die Förderung der Holzenergie ein. Er zählt rund 600 Mitglieder (Gemeinden, Betriebe der Wald- und Holzwirtschaft, Planer, Ingenieure, interessierte Privatpersonen). Angesichts neuer Technologien (hoch automatisierte Schnitzel- und Pelletfeuerungen), steigender Preise und ökologischer Nachteile bei fossilen Brennstoffen erlebt die Holzenergie derzeit einen Aufschwung.

Holzenergie boomt. Ist die Arbeit von Holzenergie Schweiz damit erledigt?

Das Gegenteil ist der Fall. Wir stellen fest, dass es sich bei den heutigen Kundinnen und Kunden nicht mehr um Pioniere und Idealisten handelt, sondern um innovative Leute, die sich gründlich mit der Energiethematik auseinandersetzen, bevor sie eine Entscheidung fällen. Diese Leute wollen mehr und umfassendere Informationen und legen Wert auf Firmen- und Produktneutralität. Diesen Ansprüchen kann nur eine Organisation wie Holzenergie Schweiz gerecht werden. Zudem öffnen sich für uns neue Arbeitsfelder. Ich möchte zum Beispiel die Machbarkeitsstudien oder konzeptionelle Aufträge erwähnen, die wir im Auftrag öffentlicher und privater Bauherrschaften durchführen.

Wie hat sich die Zahl der neu installierten Holzfeuerungen entwickelt? Wie ist das Verhältnis der verschiedenen Technologien?

Hier gibt es zwischen den einzelnen Anlagenkategorien grosse Unterschiede. So haben beispielsweise die kleinen Holzheizungen im Wohnraum und generell die Schnitzel- und Pelletheizungen massiv zugenommen, während wir etwa bei den Zentralheizungsherden, Zimmeröfen in alten Häusern oder den kombinierten Öl-/Holzheizkesseln grosse Einbussen zu verzeichnen haben. Unter dem Strich hat die Energieholznutzung seit 1990 bei den automatischen Holzheizungen um sage und schreibe 900'000 Festmeter Holz auf heute gut 1,3 Millionen Festmeter zugenommen. Der Anlagenbestand stieg in derselben Zeitspanne von 3200 auf 15600. In Stückholzheizungen dagegen hat die Nutzung bei ungefähr gleich bleibenden Stückzahlen von rund 700'000(!) im gleichen Zeitraum von 2,4 Millionen auf 1,6 Millionen Festmeter abgenommen. Die Altholznutzung in speziellen Feuerungen erhöhte sich gleichzeitig von 175'000 auf 350'000 Festmeter.

Löst Holzenergie unsere Klimaprobleme?

Heute hat die Holzenergie im Schweizer Wärmemarkt wieder einen Anteil von immerhin etwa sieben Prozent. Unter der Prämisse der steigenden Energieeffizienz und angesichts des grossen vorhandenen Energieholzpotentials lässt sich der Anteil mittelfristig auf rund ein Viertel steigern! Dabei wird auch in Zukunft die dezentrale, thermische Nutzung die Hauptrolle spielen, und an Orten mit ganzjährigem und grossem Wärmebedarf wird man auch etwas Strom produzieren. Das Klimaproblem ist aber nur mit dem konsequenten Einsatz

aller erneuerbarer Energien lösbar. Die Holzenergie könnte etwa einen Drittel der CO₂-Reduktion bringen, zu welcher sich die Schweiz im Kyoto-Protokoll verpflichtet hat.

Welches Potenzial hat die Holzenergie in der Schweiz realistischweise? Reicht das Potenzial, um die in die Jahre gekommenen AKW zu ersetzen?

Ohne höherwertige Holzsortimente zu konkurrieren, könnte die Energieholznutzung relativ kurzfristig von heute 3,2 Millionen Festmeter auf etwa 6 Millionen Festmeter gesteigert werden. Da auch in Zukunft der Wärme- und nicht der Strommarkt unser hauptsächlichstes Tätigkeitsgebiet bleiben wird, kann die Holzenergie höchstens einige wenige Prozente des Strommarktes übernehmen. Da müssen andere erneuerbare Energien in die Bresche springen, und vor allem ist natürlich die Effizienz zu steigern, denn hier liegt das grösste Potenzial. So könnte man allein durch den Ersatz der in der Schweiz installierten Elektroheizungen durch gescheiterte Heizungen derart viel Strom - und dies im Winter! - sparen, dass wir eines unserer Atomkraftwerke ersatzlos abschalten könnten. Es gibt noch weitere clevere Lösungen mit gewaltigem Potential ohne Komforteinbusse. Ich komme zum Schluss, dass man in der Schweiz in der Stromdiskussion eher von einer Denklücke als von einer Stromlücke sprechen muss....

Ist aufgrund der grossen Nachfrage mit einer Verknappung des Brennstoff-Angebots und steigenden Preisen zu rechnen?

Die Preise hängen natürlich auch von den Kosten der Konkurrenzenergien ab. Wir erwarten in nächster Zeit angesichts der nicht gerade rosigen Perspektiven auf den weltweiten Energiemärkten steigende Nachfrage und Energieholzpreise. Ich hoffe aber, dass die Holzproduzenten kühlen

Kopf bewahren, nicht in einen Goldrausch verfallen und dadurch das Vertrauen der Kunden und damit den Markt zerstören. Ich empfehle dringend, die Energieholzpreise im Rahmen des von Holzenergie Schweiz entwickelten und auf www.holzenergie.ch publizierten Preisindex zu halten.

Welche Chancen bieten sich für den Waldeigentümer durch den Holzenergie-Boom?

Energieholz, aber auch die stoffliche Holzverwertung, werden auf jeden Fall an Bedeutung gewinnen. Holz erzielt schon heute wieder vernünftige Preise. Diese Entwicklung wird weitergehen. Dank hoher Rationalisierungsmöglichkeiten lässt sich Energieholz günstig aufarbeiten und mit Gewinn verkaufen. Es wird noch vermehrt zu einer Sortimentskonzentration kommen. Für hochwertige Qualitäten besteht und bleibt eine solide Nachfrage. Für die qualitativ minderwertigen Holzsortimente bietet sich der Energieholzmarkt als echte Chance an, die es zu nutzen gilt. Gerade in Gebieten mit hohem und steigendem Laubholzanteil sollten sich die Waldeigentümer gründlich mit der Chance Holzenergie auseinandersetzen, denn Energieholz ist auch aus geschäftlicher Sicht ein Rennpferd!

(Unter welchen Umständen) wird Energieholz zur Konkurrenz für andere Holzsortimente?

Wer weiss schon, was der Ölpreis macht? Würde er sich nochmals verdoppeln oder verdreifachen, wird es zum Beispiel für das Industrieholz eng. Allerdings relativiert sich diese Aussage durch die Tatsache, dass bei stark gestiegenen Preisen fossiler Energien auch die stofflichen Substitutionsprodukte von Holz überproportional teurer werden, das heisst, dass sich nicht nur für das Energieholz der mögliche und vertretbare Preisrahmen nach oben verschiebt. Ich finde es aber grundsätzlich falsch, wenn

sich die Vertreter der einzelnen Holzverwendungszwecke schon heute in Diskussionen verbal kannibalisieren. Tatsache ist doch, dass es heute ein riesiges ungenutztes Potential gibt. Wir sollten an dessen nachhaltiger Nutzung arbeiten und nicht schon vom Ende der Fahnenstange sprechen, wenn wir die Fahne gerade mal zur Hälfte aufgezogen haben.

Wie wird der Feinstaub-Problematik begegnet? Welchen Beitrag können / müssen die Betreiber von Holzfeuerungen leisten?

Mit objektiven Informationen klären wir die Öffentlichkeit und die Betreiber der Holzheizungen auf. Grundsätzlich gilt: Moderne, richtig betriebene Holzheizungen sind sauber. Sie sind in keiner Art und Weise am Staubproblem mitschuldig. Die Probleme entstehen in erster Linie durch technisch veraltete, falsch betriebene Anlagen. Hier stehen tatsächlich noch Hausaufgaben an. Mit der neuen Luftreinhalteverordnung LRV 07 und deren consequenten Vollzug sowie durch permanente Aufklärungsarbeit über den korrekten Betrieb bekommt man das Problem nach und nach in den Griff. Die Betreiber stehen dabei in der Pflicht, ihre Anlage korrekt gemäss Herstellerangaben zu betreiben und beim Kauf von Neuanlagen auf die Konformitätserklärung sowie auf das Qualitätszeichen von Holzenergie Schweiz zu achten. So ist es leicht möglich, die Holzenergienutzung zu verdoppeln und gleichzeitig die Feinstaubemissionen mindestens zu halbieren.

Bei Holzfeuerungen ist in der Regel mit höheren Anschaffungskosten zu rechnen. Wie lange dauert es, bis sich diese durch geringere Brennstoffpreise amortisiert haben? Gibt es hierfür Beispiele?

Das hängt natürlich stark vom Preis der Konkurrenz Brennstoffe sowie von den

Anlagenkosten ab, die je nach baulicher Situation sehr stark schwanken. Zu beachten sind auch die Unterschiede zwischen Neubau- und Sanierungsmarkt. Bleibt der Ölpreis bei einem Franken und mehr pro Liter, rechnet sich eine Holzheizung in vielen Fällen schon nach fünf bis zehn Jahren. Der Beratungsdienst von Holzenergie Schweiz liefert dazu gerne konkrete Beispiele.

Welche Rolle spielt die Grösse einer Feuerung in Bezug auf Wirtschaftlichkeit, Emissionen etc.?

Es gibt in jeder Grössenklasse Holzheizungen mit einem guten Preis-Leistungsverhältnis. Eine gewisse Relation zwischen Grösse und Kosten der produzierten Energie besteht natürlich wie bei jeder anderen Technologie auch. Grosse Anlagen können logischerweise die Energie günstiger produzieren, da die Kosten pro installiertes Kilowatt Leistung bei zunehmender Leistung kleiner werden. Bei den Emissionen kann man sagen, dass es in jeder Leistungsklasse Holzheizungen gibt, welche kein Problem mit der Einhaltung der Grenzwerte der LRV 07 haben.

Wie informiere ich mich am besten, wenn ich eine Holzfeuerung anschaffen möchte, sei es bei einem Neubau oder um eine bestehende Feuerung zu ersetzen?

Holzenergie Schweiz ist die erste Anlaufstelle für alle Interessierten, die irgendeine Frage zum Thema Holzenergie haben. Der erste Schritt sollte auf www.holzenergie.ch führen. Weitergehende Informationen sind beim Beratungsdienst unter der Nummer 044 250 88 11 erhältlich.

Interview: Martin Howald, Geschäftsstelle BWSO

Energieholz-Spezialisten: Holzenergiezentrum Diegten BL

In Diegten besteht seit 2002 mit dem Holzenergiezentrum BL ein Kompetenzzentrum für Holzenergie. Es will den Wald als Brennstofflieferant mit den Abnehmern verbinden. Neben der Brennstoffversorgung werden auch Beratung und Information als Dienstleistungen angeboten. Die beiden Unternehmungen Kym Bennwil und Jenni-Brennholz beschäftigen rund 30 Angestellte. Während sich die Firma Jenni-Brennholz insbesondere auf Stückholz spezialisiert hat, liegt die Kernkompetenz der Firma Kym Bennwil auf der Herstellung und Vermarktung von Holzschnitzeln.

Jenni-Brennholz



***Samuel Jenni,**
Geschäftsführer Jenni-Brennholz / Holzenergiezentrum Diegten BL*

Die Firma Jenni Brennholz als Teil des Holzenergiezentrums Diegten BL ist auf die Bereitstellung und den Verkauf von Brennholz, insbesondere Stückholz, spezialisiert. Dieses wird in Sterbündeln oder als ofenfertige Scheiter in 1-Ster-Big-Bags angeboten.

Sie haben sich auf die Bereitstellung von Stückholz spezialisiert. Haben Sie keine Angst, dass Ihnen angesichts von Hack-schnitzel- und Pellet-Boom die Kunden ausgehen?

Stückholz ist nach wie vor gefragt, teilweise zunehmend, weil die Kunden hier eine grössere Versorgungssicherheit und ein breiteres Spektrum an Anbietern vermuten. In diesem Zusammenhang wurden verein-

zelt auch schon Kombikessel für Stückholz und Pellets nachgefragt.

Wo wird Stückholz eingesetzt?

Unsere Haupt-Abnehmer sind Private. In abnehmendem Mass beliefern wir auch Grossverteiler. Das Stückholz wird zum grössten Teil in Cheminees eingesetzt, Stückholz-Zentralheizungen werden immer seltener. Wer heute eine Zentralheizung anschafft, will eine automatische Anlage, was mit Stückholz nicht möglich ist. Stückholzheizungen werden heute oft in Kombination mit anderen Energieträgern, seien dies Solarpanels oder Wärmepumpen eingesetzt. Sie können so die Abhängigkeit von einem einzelnen Energieträger reduzieren. Gerade auch in der Übergangszeit, wo eine grössere Feuerung noch nicht vernünftig ausgelastet würde, können kleinere Stückholzfeuerungen gute Dienste leisten. Oder wenn Wärmepumpen wegen zu niedriger Temperatur nicht mehr funktionieren. Hauptsächlich bewegen wir uns aber im Segment der Komfortfeuerung.

Wo stehen die Stückholzfeuerungen bezüglich Feinstaub-Problematik?

Bezüglich Feinstaub gibt es tatsächlich gewisse Probleme. Einerseits sind viele Stückholzfeuerungen älteren Datums und werden andererseits unvorteilhaft betrieben. Es ist wichtig, beim Kauf neuer Feuerungen auf das Qualitätssiegel von Holzenergie Schweiz zu achten. Weiter haben aktuelle Untersuchungen gezeigt, dass durch den richtigen Betrieb, das heisst Anfeuern mit Abbrand anstatt Durchbrand, genügender Luftzufuhr und Nachlegen zur richtigen Zeit, die Feinstaub-Emissionen erheblich vermindert werden können. Wir bieten die

entsprechenden Merkblätter und ein Anzündmodul an.

Wie beurteilen Sie die Zukunft für Ihr Brennholz?

Im Bereich Stückholz rechne ich in naher Zukunft mit einem Normierungsschub. Man möchte ein standardisiertes Produkt mit definierter Holzfeuchte, Abmessungen und Holzarten haben. Dies wird für uns eine grosse Herausforderung sein, denn die heutigen Maschinen können die Dimensionen noch nicht garantieren. Wir können aber auch keine manuelle Kontrolle übernehmen.

Kym Bennwil: Hackschnitzel

Die Firma Kym Bennwil ist Teil des Holzenergiezentrums Diegten. Sie ist auf die Herstellung und Vermarktung von Hackschnitzeln spezialisiert. Die Hackschnitzel werden unter anderem mit einem Pumpcontainer ausgeliefert. Als zusätzliche Dienstleistung wird auch die Entsorgung der Asche angeboten. Auskunft gibt Betriebsleiter Kurt Kym.

Gegenwärtig spricht man hauptsächlich von Pellets, die einen gewaltigen Boom erfahren. Bleiben Hackschnitzel dadurch auf der Strecke?

Die Holzschnitzel bleiben absolut nicht auf der Strecke, im Gegenteil. Pellets sind ein sehr guter Brennstoff für Kleinfeuerungen von 5-30 kW. Der Rohstoff kommt aus der Holzindustrie. Diese Mengen sind aber begrenzt. Eine Herstellung aus Waldholz ist nicht ökonomisch (zu hoher Aufwand) und nicht ökologisch (zu viel graue Energie). Pellets sind auch Modeprodukte. In der Regel kommen und gehen Modeprodukte...

Welches sind die wesentlichen Vorteile von Hackschnitzeln?

Bei Hackschnitzeln handelt es sich um absolut regionale Produkte. Sie werden maximal 40km transportiert zwischen Baum und Feuerung. Eine gleiche Bilanz hat nur noch das Stückholz.

Wo werden Hackschnitzel hauptsächlich eingesetzt?

Hackschnitzel kommen ab einer Kesselgrösse von 30 kW standardmässig zum Einsatz.

Wie werden sich die Preise entwickeln?

Ist mit einer Verknappung der Ressourcen zu rechnen?

Die Preisentwicklung verläuft bisher äusserst harmonisch bzw. flach, weil das Angebot riesig ist und die sehr vielen Anbieter nicht organisiert sind und auch nie sein werden. Die Versorgungssicherheit ist recht hoch. Bei jedem Sturm oder Unwetter kommen grosse Mengen Holz, das nur als Energieholz zu verwenden ist, auf den Markt.

Können Sie uns ein paar Eckdaten zu Ihrem Unternehmen nennen?

Wir stellen zurzeit pro Jahr $140\,000\text{Sm}^3$ Holzchnitzel verschiedenster Qualitäten her. Neustes Produkt ist der „Qualischnitzel“. Diese auf unter 18 Prozent Restfeuchte getrockneten, ausgesiebten und kalibrierten Hackschnitzel werden als Pellet-Ersatz bei Anlagen über 30 kW eingesetzt. Ein Drittel der Jahresmenge liefern wir als Verkäufer in Verbundanlagen zum kWh-Preis. In Zukunft planen, bauen und betreiben wir Anlagen im gewerblichen und industriellen Bereich als Contractor.

Interviews: Martin Howald, Geschäftsstelle.

„Zentralheizung“: Holzheizkraftwerk Basel

In Basel ist ein Holzheizkraftwerk im Bau, welches ab 2008 Strom und Wärme für rund 5000 Haushalte produzieren wird. Die Nutzung von maximal 65000 m³ fester Holzmasse in Form von Hackschnitzeln führt zu einer CO₂-Einsparung von bis zu 23 000 Tonnen jährlich. Die Holzhackschnitzelfeuerung wird als zusätzliche Ofenlinie in der Kehrlichtverwertungsanlage Basel eingerichtet und kann die erzeugte Wärme in das bestehende Fernwärmenetz einspeisen. Der Probetrieb soll im Mai 2008 starten, damit die Produktion auf die nachfolgende Heizperiode bereit sein wird.



*Stefan Vögeli,
Geschäftsführer
HZN AG*

Wie wird die Holzversorgung sichergestellt?

Viele Waldbesitzer der Nordwestschweiz sind über die Firma Raurica Waldholz AG, die 51% der Holzheizkraftwerk Basel AG besitzt, an der Anlage beteiligt. Mit diesen Waldbesitzern wurden langfristige und indexierte Lieferverträge abgeschlossen. Damit sind rund 50% des Bedarfes gesichert. Zudem wurden mit regionalen Unternehmen Verträge für die Lieferung von Altholz und Landschaftspflegeholz abgeschlossen. Somit sind zurzeit insgesamt 75% des Gesamtbedarfes über mehrere Jahre gesichert. Verhandlungen über weitere

re Mengen sind am Laufen und werden bis Anfang 2008 abgeschlossen.

Welche Vorteile hat die Anlage?

In Basel befindet sich das grösste Fernwärmenetz der Schweiz. Damit ist der Wärmeabsatz gesichert. Durch den Standort bei der Kehrlichtverwertungsanlage KVA von Basel können Synergien sowohl beim Bau wie auch beim späteren Betrieb genutzt werden. Durch die moderne Anlagentechnik erreichen wir eine effiziente und saubere Verbrennung.

Wie sieht es mit der Feinstaub-Problematic aus?

Durch die Grösse der Anlage kann und muss auf die Abgasreinigung sehr grossen Wert gelegt werden. Die angestrebten Feinstaubwerte werden die für diese Grössenklasse erforderlichen Grenzwerte noch deutlich unterschreiten.

Welche Bedeutung hat die Anlage für die Nordwestschweizer Waldeigentümer?

Mit dieser Anlage kann ein kontinuierlicher Absatz für minderwertige Sortimente sichergestellt werden. Dies ist für eine Region mit einem derart hohen Laubholzanteil von grossem Vorteil. Damit können neu auch Flächen bewirtschaftet werden, welche bisher mangels Absatz des anfallenden Energieholzes nicht oder nur mit Verlust bewirtschaftet werden können. Die grössere Nachfrage wird langfristig auch die Preise stützen. Die Bedeutung für die Waldwirtschaft ist also sehr gross.

Interview: Martin Howald, Geschäftsstelle.

Holz-Methanfabrik Grellingen

Die Handelskammer beider Basel und die Wirtschaftsförderung Laufental möchten in Grellingen ebenfalls eine industrielle Anlage zur Methan-Produktion aufbauen. Den Rohstoff möchte man aus der Region beziehen und sieht dazu genügend Potenzial.

Kritiker weisen jedoch auf den grossen Holzbedarf des bereits in Umsetzung stehenden Holzkraftwerks Basel sowie auf die höheren Kosten des Methans aus Holzgas gegenüber Erdgas hin.

Quelle: BaZ in W+H 10/07

Pelletwerk Schöffland



*Martin Wächter,
Geschäftsführer
Polymill AG*

In Schöffland wird auf dem Areal des ehemaligen Mischfutterwerks ein Pelletwerk eingerichtet. Dieses soll im Frühling 2008 die Produktion aufnehmen. Das Pelletwerk soll zu je einem Drittel getragen werden von den Waldeigentümerverbänden Olten-Gösgen (BWOG) und des 4. Aargauer Forstkreises sowie der Polymill AG.

Was unterscheidet das Pelletwerk von anderen Produzenten?

Der Ausdruck Produzent ist nicht ganz richtig. Produziert wird das Holz respektive die Holzenergie im Wald. Wir sind lediglich Transformator. Wir transformieren das frische Holz in Form von Hackschnitzeln in ein veredeltes Produkt, nämlich getrocknete Pellets von standardisierter Qualität. Entscheidend für diesen Vorgang ist der erreichte Wirkungsgrad. Während Pellets normalerweise aus (getrocknetem) Restholz der Holzindustrie hergestellt werden, verarbeiten wir frisches Waldholz und feuchtes Sägerei-Restholz. Holz mit zu hohem

Rindenanteil wird für die Herstellung von Industriebriketts verwendet.

Die gesamte Produktion findet in einem geschlossenen Gebäude statt. Staub-, Lärm- und Geruchsemissionen reduzieren sich dadurch auf ein Minimum.

Die technische Trocknung von Holz ist in der Regel mit einem hohen Aufwand an Energie verbunden. Wie lösen Sie das Problem?

Wenn wir einen möglichst hohen Wirkungsgrad erreichen wollen, können wir es uns natürlich nicht leisten, bei der Holztrocknung Energie zu verschwenden. Der Trocknungsprozess ist in der Tat sehr wichtig. Der Rohstoff wird zerkleinert, um eine möglichst grosse Oberfläche zu erhalten. Die gewünschte Feuchte wird durch Konvektionstrocknung eingestellt. Die zur Trocknung benötigte Luft wird in einem Kreislauf geführt, welcher durch Wärmepumpen sehr wirtschaftlich ist. Zudem trocknen wir bei weniger als 50°C, obwohl dadurch der Trocknungsprozess verlängert wird. Am Schluss kommen wir für Trocknung und Zerkleinerung mit zwischen 1% und 2% grauer Energie aus!

Wie wird die Versorgung gesichert?

Die Versorgung soll sehr lokal erfolgen, hauptsächlich aus dem Bereich der beteiligten Waldeigentümer. Auch die nahe gelegenen Gebiete des Kantons Luzern liegen durchaus im Einzugsradius. Die Waldei-

gentümer haben uns mit Absichtserklärungen Holz zugesichert.

Wie ist der gegenwärtige Stand des Projektes?

Das Baugesuch liegt auf. Nachdem die SBB und die WSB den Güterverkehr nach Schöftland einstellen, konnten wir unser Projekt überarbeiten und aufgrund der geänderten Platzverhältnisse optimieren. Aufgrund unserer lokalen Ausrichtung der Rohstoffbeschaffung sind wir nicht auf einen Bahnanschluss angewiesen. Unsere ganze Produktion kann auf einer Linie erfolgen. Das minimiert interne Transportvorgänge. Am 28. November fand eine durch die Gemeinde Schöftland einberufene Einspracheverhandlung statt. Die Baubehörde ist bereit, uns die Bewilligung auszustellen unter der Bedingung, dass wir die Emissionen auf dem von uns angestrebten und teilweise erheblich unter dem Grenzwert liegenden Niveau halten können. Wir gehen davon aus, dass wir mit einer Baubewilligung bis Ende Januar rechnen können. Die beiden Verbände treffen sich am 17.01.08 zu einer Informationsversammlung in Schöftland.

Holzenergie hebt ab

Am 5. November wurde in Luzern der Heissluftballon „Holzenergie“ getauft. Er wird von Walter Mattenberger, Nürensdorf, gefahren und an vielen medienwirksamen Anlässen teilnehmen.

Quelle: Mitteilung Holzenergie Schweiz, 07.11.2007

Welche Mengen werden produziert / verarbeitet?

Wir möchten zu Beginn eine Menge von 24000 Tonnen Pellets nach DIN plus Norm erzeugen. Das entspricht rund 44000 fm Holz.

Welche Vorteile ergeben sich für die regionalen Waldeigentümer?

Die Holzproduzenten können Restsortimente bei uns zu vernünftigen Preisen absetzen. Durch ihre Beteiligung können sie zudem bei der Preisgestaltung mitbestimmen.

Was ist der Vorteil von (Wald-)Pellets gegenüber Hackschnitzeln?

Ich möchte nicht den einen Holzbrennstoff gegen den anderen ausspielen. Hackschnitzel werden heute zu einem grossen Teil feucht verbrannt. Es werden aber bereits auch auf definierte Feuchte getrocknete Hackschnitzel angeboten. Da sind die Unterschiede dann gering, jedenfalls, wenn der Trocknungsprozess nicht mehr graue Energie benötigt, als unser Verfahren. Pellets erreichen eine höhere Dichte, benötigen also weniger Lagervolumen.

Interview: Martin Howald, Geschäftsstelle BWSO



Pellet-Pioniere: AEK Pellet + Contracting

Die AEK Pellet AG ist die grösste Pellet-produzentin in der Schweiz mit Standort in Balsthal. Sie wird im Verlaufe des Jahres 2008 eine Produktionskapazität von rund 60000 t Pellets pro Jahr verzeichnen.



*Walter Wirth,
Bereichsleiter
Contracting, Pellet,
Elektro*

Wieso sind gerade Pellets für AEK interessant?

Wir stehen am Anfang einer Entwicklung, wo Biomasse enormes Potenzial hat. AEK hat diesen Trend frühzeitig erkannt und zeigte Pioniergeist, indem sie früh in die Pelletproduktion investierte. Seit 2003 sind wir im Pellet-Markt tätig, sind Marktleaderin und wollen dies auch bleiben.

Offenbar steckt in Pellets ein grosses Potenzial. Welcher Anteil am Energie-Mix kann realistischweise durch Pellets gedeckt werden? Wie viel ist davon bereits erreicht?

Jeder Kubikmeter Holz, der fossile Energieträger ersetzt, reduziert die CO₂-Emissionen um rund 0,6 Tonnen. Der Verbrauch 2004 betrug 2.5 Mio. m³ Holz. Ohne die Schweizer Wälder zu übernutzen, könnte der Verbrauch an Energieholz auf rund 5 Mio. m³ pro Jahr gesteigert werden. Dadurch könnten die CO₂-Emissionen der Schweiz zusätzlich um 1.5 Mio. Tonnen CO₂ gesenkt werden.

Die massiven Preissteigerungen beim Öl führen auch zu einer höheren Akzeptanz von Holzpellets für Grossanlagen. Vor allem im Bereich von Pelletkesseln ab 300kW steigt die Nachfrage überdurch-

schnittlich. Im Bereich Contracting-Anlagen, welche mit Biomasse bzw. Pellets realisiert werden, hat die Schweiz einen hohen Nachholbedarf.

AEK geht davon aus, dass die Nachfrage nach Pellets jährlich um rund 20 bis 30% steigen wird. Wir rechnen mittelfristig mit einem Anteil von ca. 8% am Wärmemarkt.

Aus welchem Einzugsgebiet bezieht die AEK Pellet AG ihren Rohstoff?

Der Rohstoff, naturbelassene Sägespäne ohne Rindenanteil, stammt zu 80% aus der Schweiz und zu 20% aus dem süddeutschen Raum.

Wie viel Graue Energie steckt in Pellets? 2.7%, im Gegensatz zu Heizöl mit 12% und Flüssiggas mit 14.5%.

Sind Pellets aus Frischholz für AEK Pellet ein Thema?

AEK-Pellets sind ein Qualitätsprodukt. Wir sind nach DIN plus zertifiziert, dem anerkanntesten Gütesiegel der Branche. Frischholzpellets weisen einen geringeren Heizwert auf, und erzeugen mehr Asche und Feinstaub. Frischholzpellets kommen an den DIN plus-Standard nicht heran und verursachen im Feuerraum Anbackungen. Darum ist dies für uns kein Thema.

Vermag das Angebot an Pellets mit der Nachfrage Schritt zu halten?

Ja. Durch Investitionen in die Kapazitätserweiterung werden wir der Nachfrage gerecht werden können. Ausserdem haben wir unsere Lager ausgebaut und sind somit jederzeit lieferfähig.

Im vergangenen Winter entstand Verunsicherung durch Preisschwankungen auf dem Pelletsmarkt. Was kann AEK unternehmen, um Preisschwankungen zu mindern?

AEK will den Pellet-Preis konkurrenzfähig gegenüber den Fossilenenergieträgern halten, indem sie sich die grössten Silokapazitäten und die Kostenführerschaft in Produktion und Lagerhaltung sichert.

Gibt es weitere Schnittstellen zwischen AEK und Holzenergie?

Mit dem Holzverarbeitungszentrum in Luterbach wird AEK eine wichtige Rolle spielen, indem wir auch Holz in grösseren Mengen und unterschiedlicher Qualität als

Brennstoff zur Wärme-, Dampf- und Strom-Erzeugung verwenden werden. Wir sind also auf zuverlässige Holzlieferanten aus der Region angewiesen. Zudem betreiben wir in Zukunft auch kleinere und grössere Nahwärmeverbünde im Contracting, welche mit Holzschnitzeln aus den umliegenden Forstbetrieben beliefert werden.

Interview: Martin Howald, Geschäftsstelle.

Förderpolitik des Kantons Solothurn



*Urs Stuber,
Leiter der Energiefach-
stelle / Wirtschaftsför-
derung des Kantons
Solothurn*

Wie stellt sich der Energiemix im Kanton Solothurn heute und in Zukunft zusammen?

Der kantonale Energieverbrauch wurde letztmals mit Stand Jahr 2000 erhoben und betrug insgesamt etwas mehr als 8500 GWh (Gigawattstunden), dies entspricht dem Heizwert von rund 720000 Tonnen Heizöl. Erdöl hat dabei einen Anteil von ca. 44 %, Erdgas etwa 22 %, Elektrizität ca. 28 %. Der Anteil Energieholz beträgt lediglich 1.85 %; seit 2000 aber stetig steigend. Der Energiemix muss sich für die Zukunft deutlich in Richtung erneuerbare Energien verschieben. Genau in diese Richtung zielen denn auch die anlässlich der letzten KR-Session überwiesenen energiepolitischen Vorstösse, die den Regierungsrat beauftragen, Massnahmen - und deren Finanzierung - zur verstärkten Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien aufzuzeigen.

Wie und auf welcher Grundlage unterstützt der Kanton die Holzenergie?

Grundlage bildet das Holzenergiekonzept des Kantons Solothurn aus dem Jahr 1991, welches festlegt, dass eine Ausschöpfung des freien Energieholzpotenzials zu 50% bis zum Jahr 2011 anzustreben sei. Zur Erreichung dieses Ziels verfolgt der Kanton seit Jahren zwei Strategien:

Finanzielle Unterstützung beim Bau von Holzenergieanlagen sowie die Aus- und Weiterbildung / Öffentlichkeitsarbeit. Die finanzielle Unterstützung ist Sache der Energiefachstelle; die Aus- und Weiterbildung bzw. die Öffentlichkeitsarbeit haben wir im Rahmen einer Leistungsvereinbarung an den BWSO delegiert. Rechtsgrundlage für die finanzielle Unterstützung bildet § 5 das kantonale Energiegesetz vom 3. März 1991. Die Förderung der erneuerbaren Energien wird aber bereits im Zweckartikel (§ 1) festgelegt, wo u.a. festgeschrieben ist, dass "das Gewinnen und Verwenden erneuerbarer Energieträger zu fördern" ist.

Erfreulich ist insbesondere auch, dass wir seit 2005 einen nicht unwesentlichen Betrag aus dem "kantonalen Forstfonds" erhalten, der uns erlaubt, den Bau von Holzfeuerungsanlagen ab 20 kW Leistung finanziell zu unterstützen.

Welche Ziele/ Konzepte verfolgt dabei der Kanton?

Im aktuellen Energiekonzept 2003 des Kantons hat der Regierungsrat seine energiepolitischen Ziele für die nächsten 12 Jahre definiert und dabei festgehalten, dass sich die Energieversorgung des Kantons an den Zielen einer sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit zu orientieren habe. Somit soll die Versorgung mit Energie nicht nur ausreichend, sicher und wirtschaftlich, sondern auch umweltgerecht sein.

Konkret hat er u.a. festgelegt, dass der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtwärmeverbrauch bis 2015 gegenüber 2000 um 160 GWh/Jahr zu erhöhen sei.

Zur Erreichung dieser Ziele hat Holz als Energieträger einen hohen Stellenwert und wird – neben der Solarenergie – einen nicht unwesentlichen Beitrag dazu leisten müssen.

Lässt sich der Erfolg der Massnahmen beziffern?

Es ist unverkennbar, dass der Anteil Holz am Gesamtenergieverbrauch in der Schweiz, aber auch im Kanton Solothurn, zunimmt. Seit 1992 hat sich die installierte Nennleistung bei automatischen Holzfeuerungen

um 42 % auf rund 34 300 kW erhöht. Aus den installierten Holzfeuerungen resultiert eine Endenergie von rund 53 GWh pro Jahr. Die Nachfrage nach Holzenergie hat im Zeitraum von 1992 bis 2000 um rund 11 % zugenommen. Diese statistisch erhärtete Zunahme dürfte sich seit 2000 in gleichem Masse entwickelt haben.

Es ist mir aber auch ein Anliegen festzuhalten, dass, wer in Holz ausschliesslich eine Energiequelle sieht, dem Holz Unrecht tut. Denn immer wieder gibt es Leute mit Pioniergeist, die mit viel Initiative und Beharrlichkeit ständig auf der Suche nach neuen Einsatzmöglichkeiten bzw. Anwendungsmöglichkeiten für das Holz sind. Ich meine beispielsweise die Anwendung von Holz bei Minergiebauten. Die guten statischen Eigenschaften, das geringe Eigengewicht und vorzügliche bauphysikalische Werte machen Holz interessant. Beim Bestreben, energieeffiziente Gebäude zu bauen, wurde Holz als wohl ältester Baustoff wieder entdeckt.

Fragen: Martin Howald, Geschäftsstelle BWSO

Dilemma der öffentlichen Hand bei der Energieversorgung

Ion Karagounis, Geschäftsleiter der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch), führt in einem Artikel im kommunalmagazin aus, welche Interessenkonflikte sich bei der Bemühung um mehr Energie-Effizienz ergeben.

Der heutige, nicht nachhaltige Energieverbrauch kann ohne Einbussen der Lebensqualität gesenkt werden, wenn effizientere Technologien eingesetzt werden. Es müssten nun Bedingungen geschaffen werden, unter welchen es interessanter ist, die Effizienz zu steigern, als die Menge

verkaufter Energie zu maximieren. Mögliche Instrumente hierzu sind Abgaben, Zertifikate oder eingeschränkte Emissionsrechte. Die öffentliche Hand ist heute aber, zumindest teilweise, finanziell auf möglichst hohe Energieverkäufe angewiesen: bspw. der Bund über die Einnahmen der Mineralölsteuer, die Kantone als Empfänger von Wasserzinsen oder als Besitzer von grossen Teilen der Schweizer Stromversorgungsunternehmen. Obwohl die öffentliche Hand die Mehrheit an den Energie-Unternehmen besitzt, ist es ihr bisher nicht

gelungen, diese auf mehr Energie-Effizienz zu verpflichten. Durch die Tatsache, dass über die Einnahmen aus Energieverkäufen andere Aufgaben der öffentlichen Hand finanziert werden können, sind die langfristigen negativen Auswirkungen nicht zu rechtfertigen.

Damit diese Interessenkonflikte beim Staat vermindert werden können, soll dieser

Richtig heizen mit Holz

Im Zusammenhang mit der Feinstaub-Problematisierung wurden Holzfeuerungen in ein schlechtes Licht gestellt.

Holzheizungen haben nichts mit der Feinstaubproblematisierung zu tun, wenn sie

- a) dem Stand der Technik entsprechen und
- b) richtig betrieben werden

Für den Stand der Technik sorgen Normen und Vorschriften (z.B. neue LRV), für den richtigen Betrieb hat Holzenergie Schweiz in Zusammenarbeit mit den Kantonen, dem Bund und den Verbänden der Branche zwei Merkblätter herausgegeben, die eine An-

nicht direkt von immer höheren Energieverkäufen profitieren können und nur für seine Leistungen entschädigt werden.

Quelle: Karagounis, I.: Mehr Energieeffizienz, bitte!, kommunalmagazin 10/2007

feuerungsmethode zum schadstoffarmen und effizienten Betrieb von Stückholzheizungen aufzeigen.

Die Merkblätter können über die Geschäftsstelle des BWSO oder direkt bei Holzenergie Schweiz bezogen werden.

Links: www.holzenergie.ch; www.bwso.ch

Quelle: Mitteilung Holzenergie Schweiz, 23.10.2007

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Waldgesetzrevision

Der Nationalrat ist am 6. Dezember der Empfehlung der Umweltkommission gefolgt und hat mit 179 zu 0 Stimmen abgelehnt, auf den Revisionsvorschlag des Bundesrates einzutreten. Der Verband Waldwirtschaft Schweiz begrüsst dieses Vorgehen. Er hatte sich im Vorfeld für einen solchen Entscheid engagiert.

Der Vorschlag des Bundesrates war von verschiedenen Seiten als ungenügend beur-

teilt worden. Mit dem Nichteintretensentscheid wird ein Rückzug der Volksinitiative „Rettet den Schweizer Wald“ erleichtert. Diese wurde nur von den Grünen unterstützt, welche jedoch nun den angekündigten Rückzug der Initiative fordern. Die Initianten haben aber ihr weiteres Vorgehen bisher nicht bekannt gegeben.

Geschäftsstelle

Schüler für den Wald

Der von der Bürgergemeinde Luterbach und den zuständigen Lehrern probeweise durchgeführte Waldtag war ein voller Erfolg. Die Schüler erfuhren vieles zum Thema Wald und konnten durch ihren Einsatz einen Beitrag zu einem aufgeräumten Wald leisten.

In Luterbach startete die Bürgergemeinde zusammen mit der verantwortlichen Lehrerschaft einen Pilotversuch. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen wurden im Wald vom Förster und seinen Forstwarten empfangen und allgemein über den Wald unterrichtet. Neben ökologischen Zusammenhängen und der Waldbewirt-

schaftung wurde auch die Abfallproblematik thematisiert. Danach war handfester Einsatz gefragt: die Schülerinnen und Schüler halfen bei der Schlagräumung, indem sie Äste zu Walmen aufschichteten. Alle waren mit grossem Eifer und vollem Einsatz an der ungewohnten Arbeit. „Läck mir, war das ein Krampf, ich bin nudelfertig“, erinnert sich Markus Schwab an die Reaktion der geschafften, aber zufriedenen Schüler. Aufgrund des allseits positiven Echos soll die Aktion auch im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Markus Schwab, Anzeiger vom 15. Nov. und Auskunft vom 5.12.07

Basler Waldtage 2007

Der Försterverband beider Basel führte im Raum Bad Bubendorf vom 13. bis 16. September öffentliche Waldtage durch und stiess damit auf reges Interesse. Weit über 20000 Besucher wurden gezählt, die sich von verschiedenen Holzerntemethoden, Holzerwettkämpfen und vielen anderen

Attraktionen fesseln liessen. Besonders beliebt war eine über 100 m lange Hängebrücke hoch oben in den Baumkronen, welche durch die ungewohnte Perspektive faszinierte. Die nächsten Waldtage sollen in vier Jahren im Bezirk Laufen stattfinden.

Wald und Holz 10/07

Erste Ergebnisse des dritten Landesforstinventars

Die ersten, mit Spannung erwarteten Ergebnisse des LFI 3 wurden veröffentlicht. Waldfläche und Vorrat haben insgesamt zugenommen. Zwischen den verschiedenen Regionen bestehen erhebliche Unterschiede.

Am 9.11.07 veröffentlichte die WSL die ersten Ergebnisse des LFI3. Primär durch die markante Zunahme der Waldfläche in den Alpen und auf der Alpensüdseite beträgt die Waldfläche heute 12746 km², was 31 % der Landesfläche entspricht. Der Vorrat hat insgesamt ebenfalls zugenommen, wenn auch weniger stark als in den vorherigen Perioden. Während im Mittelland der Vorrat an lebendem Holz um 6.6 % abge-

nommen hat, ist er auf der Alpensüdseite um knapp 20 % gestiegen. Der Nadelholzanteil ist insgesamt von 71 % auf 69 % gesunken, im Mittelland gar um 22 %, was mit dem Sturm Lothar und dem Hitzesommer 2003 erklärt werden kann.

Die WSL wird bis zur Publikation des Schlussberichts 2010 laufend die wichtigsten Ergebnisse vorgängig veröffentlichen.

Quelle: LFI/WSL 2007: Erste Ergebnisse des dritten Landesforstinventars LFI3. Wissenschaftliche Fakten zur Medienkonferenz WSL/BAFU vom 9. November 2007 in Bern. Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf.

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses

Sitzungen

Im vergangenen Quartal traf sich der Leitende Ausschuss zu zwei Sitzungen, der Vorstand zu einer.

Diverses

- Oberramsern und Steinhof sind neu Einheitsgemeinden.
- Emil Lämmle und Leo Baumgartner werden die Vertretung des BWSO in der Arbeitsgruppe „Lohneinstufung Forstpersonal“ wahrnehmen.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

Generalversammlung des BWSO vom 26.10.07

Die sechzigste ordentliche Generalversammlung des BWSO vom 26.10.07 im Restaurant Swissmetall in Dornach wurde nach einem Apero und dem Vortrag von Dr. Thomas Wohlgemuth (WSL) zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald“ eröffnet und ohne Probleme durchgeführt.

Der Wissenschaftler von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf referierte über die Folgen der Klimaerwärmung für den Wald. Die Erhöhung der Durchschnittstemperatur könnte unter anderem eine Entwaldung des Wallis, nach Norden wandernde Tier- und Pflanzenarten mit sich bringen. Durch veränderte klimatische Bedingungen werde sich auch die Artenzusammensetzung der Wälder ändern. Eichen und Föhren werden die Buche zunehmend bedrängen. Ein vielfältiger Mischwald dürfe als beste Grundlage zu sehen sein, um auf die Veränderungen reagieren zu können.

Nach diesem Blick in die Zukunft wandte sich die sechzigste ordentliche Generalversammlung zuerst der Vergangenheit zu. Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten GV blickte Präsident Konrad Imbach auf sein erstes Amtsjahr zurück, das mit dem Aus für das HVZ am Standort Luterbach schwierig begann. Die Unterzeichnung der Nachhaltigkeitserklärung, der neue Internetauftritt (www.bwso.ch), die erfolgreich durchgeführten Kurse zu Einbürgerung und Holzenergie sowie die gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und Partnern gehörten gemäss Aussage des Präsidenten zu den positiven Ereignissen des Jahres. Die Rechnung und das Budget 08 zeichnen sich durch schwarze Zahlen aus und gaben daher keinen Anlass zu grösseren Differenzen. Das ebenfalls vorgestellte Tätigkeitsprogramm ist auch auf der Homepage zu finden. Die nächste GV wird am 31.10.2008 in Aeschi im Wasseramt stattfinden.

Geschäftsstelle

Reform der Verbandsfinanzierung WVS

An der Delegiertenversammlung von Waldwirtschaft Schweiz hat die „Interessengemeinschaft Zukunft WVS“ neue Ideen für die zukünftige Finanzierung von Waldwirtschaft Schweiz vorgestellt. Diese Vorschläge werden neben den in der IG vertretenen Kantonen LU, NW, OW, SZ, ZG und ZH auch von den Verbänden der Kantone AG, SO, UR und TI sowie von den beiden Nicht-Mitgliedern GR (SELVA) und BE (BWB) getragen. Letztere engagieren sich mit dem Ziel eines möglichst baldigen Wiedereintritts in den Ver-

band. Der Zentralvorstand von Waldwirtschaft Schweiz hat nun seine Vorlage zurückgezogen und die Versammlung entschieden, den Prozess in einer breit abgestützten Arbeitsgruppe weiter zu führen. Damit soll ein konsensfähiges Modell für die Finanzierung des Dachverbandes Waldwirtschaft Schweiz und der darin vertretenen kantonalen Verbände erarbeitet werden. Weiter sollen die Organisation und die Verbandsstrukturen überarbeitet werden.

Quelle: Wald und Holz 11/07

Hermann Weyeneth entlastet

Die Berner Justiz hat ein Strafverfahren gegen alt Nationalrat Hermann Weyeneth eingestellt. Der Verdacht auf Veruntreuung, ungetreue Geschäftsbesorgung und Konkursdelikte beim Konkurs des Berner Waldwirtschaftsverbands liess sich nicht erhärten.

Die Vorwürfe gegen Weyeneth hätten sich als unrichtig herausgestellt, sagte ein Staatsanwalt auf Anfrage zu einem Bericht der "SonntagsZeitung".

Ein zweites Verfahren in dieser Sache gegen den früheren Geschäftsführer der

Berner Waldbesitzer ist noch nicht abgeschlossen, wie der Staatsanwalt ausführte. Die Strafanzeige gegen Weyeneth eingereicht hatte Ende 2005 der Selbsthilfefonds der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Weyeneth war damals Präsident des Verbands bernischer Waldbesitzer, der dem Selbsthilfefonds 1,2 Mio. Franken schuldete und Konkurs ging.

Quelle: Sonntagszeitung vom 08.12.2007

Neue Förster diplomiert

Ende September wurden 17 erfolgreiche Absolventen der Höheren Forstlichen Fachschule am Bildungszentrum Wald in Lyss als Dipl. Förster HF diplomiert. Darunter befand sich mit Mark Hunninghaus auch ein Solothurner, dem wir hiermit sehr herzlich gratulieren.

Quelle: Wald und Holz 10/07

Zertifizierung

„Suisse Garantie“: Hürden zu hoch

Die Hürde eines praktisch hundertprozentigen Anteils an Schweizer Holz, wie sie für das Label „Suisse Garantie“ verlangt wird, erweist sich für die dem Wald nachgelagerten Verarbeitungsstufen als zu hoch. Eine Arbeitsgruppe der Lignum arbeitet deshalb eine unabhängige Lösung für die Herkunftsbezeichnung von Schweizer Holzprodukten aus. Dabei können weitgehend

die Grundlagen des einstigen „Ursprungszeugnisses Schweizer Holz“ wieder herangezogen werden. Im Unterschied zu früher ist eine Voraussetzung für die Verwendung des Labels jedoch die Holzherkunft aus PEFC- oder FSC- zertifizierten Schweizer Wäldern.

Quelle: Wald und Holz 12/07

Meldungen aus dem Kanton

Solothurner Waldwanderungen

Informationen zu den Solothurner Waldwanderungen sind neu auch unter folgender Adresse zu finden:

www.waldwanderungen.so.ch

Die zweite Solothurner Waldwanderung im Gebiet Passwang-Wasserfallen-Mümliswil steht kurz vor der Eröffnung im kommenden Frühling.

Im Bucheggberg ist eine weitere Waldwanderung in Vorbereitung und wird anlässlich des Jubiläums des Waldwirtschaftsverbandes Bucheggberg im Frühling 2009 eröffnet.

*Jürg Schlegel,
Kreisförster Olten/ Niederamt*

Sozialpreis des Kantons Solothurn

Im September 2008 wird zum zweiten Mal der mit 20000 Franken dotierte Sozialpreis des Kantons Solothurn verliehen.

Der Kanton Solothurn würdigt mit dem Sozialpreis Institutionen, private und öffentliche Unternehmen, Teams oder Einzelpersonen, die im Kanton Solothurn herausragende Leistungen im Sozialbereich

vollbringen oder vollbracht haben. Der Sozialpreis ist mit CHF 20000.- dotiert und wird jährlich verliehen. Er wird auf höchstens zwei Preisträger verteilt.

Im September 2007 wurden folgende Preise verliehen:

- Sozialpreis 2007 (Preisgeld je 10'000 Franken)

- M-real Biberist für das Projekt "Eingliederungsarbeitsplätze für IV-Bezüger"
- Stiftung Lernforum für die Integrationsstätigkeit im Lernforum Olten
- Anerkennungspreise 2007 (Preisgeld je 2'500 Franken).
 - Das andere Lager als Sportlager für behinderte und nicht behinderte Kinder
 - Stiftung Schreinerschule Solothurn für den Aufbau einer Ausbildungsstätte für berufsranke Schreiner und Zimmerleute
 - Suchthilfe Region Olten für das Projekt "Auszahlung von Sozialhilfegeldern"

- Peter Holzherr für sein Engagement bei der Realisierung des Zentrums Passwang

Die Frist zur Einreichung von Bewerbungen oder Vorschlägen für den Sozialpreis 2008 läuft bis zum 29. Februar 2008. Teilnahmeberechtigt sind Institutionen, Unternehmen, Teams und Einzelpersonen, die ihren Sitz bzw. Wohnsitz im Kanton Solothurn haben oder zu deren Projekt- und Wirkungsgebiet der Kanton Solothurn gehört.

www.aso.so.ch/sozialpreis

Quelle: Mitteilung Amt für soziale Sicherheit, 29.11.07

Holzmarkt

Chancen für den Rohstoff Holz

Der Europäische Waldbesitzerverband CEPF, bei dem die Schweiz und Norwegen Beobachterstatus geniessen, erachtet die übergeordnete strategische Zielsetzung der EU, bis ins Jahr 2020 20 % des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen zu decken und bis zum gleichen Zeitpunkt die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 und 20 % zu reduzieren, als die grosse Chance für den Rohstoff Holz.

CEPF ist darauf bedacht, die im Holz stekenden Zukunftschancen den Waldeigentümern und nicht Dritten zukommen zu

lassen. Holzmobilisierung in eigener Verantwortung und Anstrengung der Waldbesitzer sind der Schlüssel dazu. Im kleinstrukturierten Privatwald in den EU-Ländern müssen dazu neue Organisationsformen für die gemeinsame und gewinnbringende Bewirtschaftung gefunden werden. Gewinnbringende Bewirtschaftung wird als der einzig zielführende Weg für die geforderte Nutzungssteigerung gesehen.

Aus: Wald und Holz 12/07

Holztransporte werden teurer

Der Bundesrat hat beschlossen, die LSVA per 1. Januar 2008 zu erhöhen. Für die Euro 3 Fahrzeuge gilt eine Übergangsregelung. Diese werden im Jahr 2008 noch in der Abgabekategorie 3, der abgasärmsten Kategorie, belassen und ab 1. Januar 2009

in die nächst tiefere Abgabekategorie abgewertet.

Abgabekategorie	bisher	neu
1 (Euro 0, 1, 2)	2.88	3.07
2 (EURO 3 ab 2009)	2.52	2.66
3 (EURO 4, 5, 6)	2.15	2.26

Transportkosten für einen 40 t Lastenzug der EURO 3-Norm von rund 13 Rp./m³ im Jahr 2008 und 55 Rp./m³ im Jahr 2009 gegenüber den heutigen Tarifen.

Aus: Aargauischer Waldwirtschaftsverband, Informationsbulletin 05/2007 / Medienmitteilung UVEK, 12.09.2007.

Für eine mittlere Distanz zwischen Wald und Werk von rund 50 km bedeutet dies eine LSVA-bedingte Preiserhöhung der

Pro Holz Solothurn

Denkmaltag 2007

Am 8. und 9. September fand der 14. Europäische Tag des Denkmals mit gegen 60000 Besuchern statt. Er war dem Thema Holz als Roh-, Werk- und Brennstoff gewidmet und ermöglichte besondere Blicke auf ein alltägliches, vermeintlich bekanntes Material. Besonderes Interesse fanden die Dachstühle verschiedener Kirchen, darunter der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Auch die Archäologie mit dem spannenden

Thema der Holzdatierung über Jahrringanalyse (Dendrochronologie) wurde rege beachtet. Die Veranstalter beschränkten sich aber nicht auf den Blick in die Vergangenheit: auch der moderne Holzbau wurde anhand verschiedener Objekte, darunter das Palais de l'Équilibre der Expo 02, präsentiert.

Quelle: NIKE in Wald und Holz, 10/07

Solothurner Holzpreis

Am 21. September fand die Verleihung des Solothurner Holzpreises im Rahmen der Herbstmesse Solothurn HESO 07 statt. Die Jury konnte zwei Hauptpreise sowie fünf Sonderpreise (für Innenausbau, Mehrgeschossigkeit, Innovation, Gewerbebau) und zwei Anerkennungspreise vergeben.



Holzpreis 2007: Die Preisträgerinnen und Preisträger.

Dabei wurden auch Objekte berücksichtigt, bei welchen das Holz nicht vermutet wird oder auf den ersten Blick sichtbar ist.

Hauptpreise



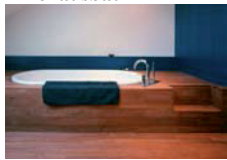
Einfamilienhaus Müller,
Obergösgen



Wohnhaus Schluemp/
Fischer, Hessigkofen

Sonderpreise:

Innenausbau



Badeinbau Nünlist, Olten



Agentur für vernetzte
Markenintegration,
Berlin

Gewerbebau



Gewerbe-Neubau,
Bettlach

Innovation



Pit Lane Park BMW
Sauber Team, Barcelona

Mehrgeschossigkeit



Neubau Mehrfamilienhaus, Starrkirch-Wil

Anerkennungspreise



Neubau Doppelkinder-
garten, Kestenholz



Um- und Neubau Haus
Schürmann, Olten

Weitere Informationen:

www.proholz-solothurn.ch

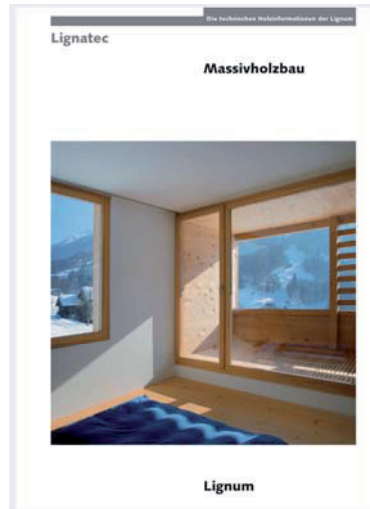
Geschäftsstelle

Lignatec: Massiv bauen mit Holz

In der Lignum-Reihe „Lignatec“ ist neu ein Werk greifbar, das sich dem massiven Bauen mit Holz widmet. Es geht nach einer architektonischen Begriffsklärung auf grundlegende Aspekte bezüglich Ökologie und Nachhaltigkeit, Wärmeschutz, Schallschutz und Brandschutz ein und stellt schwergewichtig Schweizer Produkte und Systeme für den Massivholzbau vor.

Mit dem Holzbau in massiver Bauweise – dem Massivholzbau – wird eine althergebrachte Bauweise neu entdeckt und optimiert, die lange im Schatten stand. Die Holznutzung pflegt nicht nur den Wald, sondern macht auch klimapolitisch Sinn. Der Massivholzbau wird angesichts des zunehmenden Interesses an energetischen, ökologischen und baubiologischen Fragen an Bedeutung gewinnen. Dabei sind Holzfachleute, Holztechnologen, Baubiologen, Energiespezialisten und Architekten gleichermassen auf vertiefte Informationen angewiesen. Das neue „Lignatec“ stellt die spezifischen Fähigkeiten der Massivholz-

bauweise und ihre Umsetzung im architektonischen Entwurf auf 48 Seiten konzis dar.



Pressemitteilung Lignum 21.11.2007

Deklarationspflicht beschlossen

Mit der Zustimmung des Nationalrats zu einer Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte ist der Bundesrat aufgefordert, zusammen mit der Holzbranche eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten.

Aufgrund einer Petition des WWF „gegen die Einfuhr und Verwendung von illegal gefälltem Holz“ fordert eine Motion des Ständerates, dass Holz und Holzprodukte künftig nach Art und Herkunft zu deklarieren

seien. Die Pflicht zur Selbstdeklaration mit Stichproben soll zeitlich gestaffelt und unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen eingeführt werden. Für komplexe Werkstoffe können Ausnahmen in der zusammen mit der Branche auszuarbeitenden Vorlage vorgesehen werden.

Quelle: Wald und Holz 10/07

Innovations-Roadmap Holz

Die Wertschöpfungskette Holz in der Schweiz soll weiterentwickelt und gestärkt werden. Die Innovations-Roadmap 2020 für die Holzwirtschaft wird von den beiden Organisationen *Netzwerk Holz* und *Lignum* getragen. Sie will auf eine erhöhte Markt- und Kundenorientierung, vermehrte Inno-

vation und verbesserten Transfer von Technologie und Wissen hin arbeiten. Es sollten die relevanten Aktionsfelder und eine einheitliche Ressourcenpolitik für Holz erarbeitet werden.

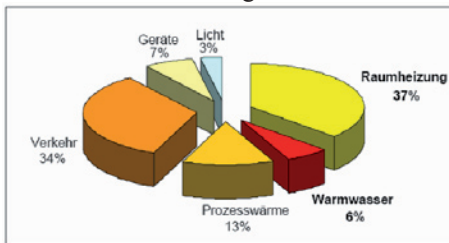
Quelle: Tec21, 42-43/2007. Weitere Informationen: www.kmuzentrumholz.ch.

Feierabend-Treff: Sanierung des Gebäudeparks der Schweiz

In der Alten Mühle Egerkingen informierten am 20. November anlässlich der Feierabendveranstaltung der Pro Holz Solothurn zwei Referenten zum Themenkreis Energieeffizienz und Sanierung des Gebäudeparks der Schweiz. Der Architekt Irfan Cantekin erläuterte Möglichkeiten für die Beurteilung des Sanierungsbedarfs sowie die Notwendigkeit einer Strategie, die den Wert einer Immobilie in finanzieller und baulicher Hinsicht steigert.

Nach seiner Ansicht kommt ein gut gedämmtes und konstruiertes Haus ohne Raumheizung aus, ist dauerhaft, braucht wenig Unterhalt und ist am Schluss nicht teurer als die herkömmliche Bauweise. Die Grafik zeigt das Sparpotenzial bei der Raumheizung.

Quelle: Benildis Bentolila, Oltner Tagblatt, 22.11.07



BVE / Amt für Umweltkoordination und Energie

Der Holzingenieur Stefan Zöllig belegte anhand zahlreicher Beispiele, wie mit Holz energieeffizient, funktionell und wirtschaftlich gebaut und saniert werden kann.

Bundesrat gibt grünes Licht für Pärke

Aufgrund der Änderung des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) mit zugehöriger Pärkeverordnung, welche auf 1. Dezember 2007 in Kraft traten, stehen mittelfristig 10 Millionen Franken pro Jahr für die Förderung von Pärken zur Verfügung.

Mit dem revidierten NHG und der Pärkeverordnung verfügt die Schweiz über eine neue gesetzliche Grundlage für eine zeitgemässe Ergänzung ihrer bisherigen Natur- und Landschaftspolitik. Es gibt neu drei Parkkategorien von nationaler Bedeutung mit jeweils eigener Ausrichtung und Anforderungen. In Nationalpärken steht die freie Entwicklung der Natur im Zentrum. Regionale Naturpärke sollen in ländlichen Regionen entstehen, wo die nachhaltige betriebene Wirtschaft gestärkt und die na-

türlichen, landschaftlichen und kulturellen Qualitäten in Wert gesetzt werden. Es soll ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Erhaltung und Entwicklung erreicht werden. In Agglomerationsgebieten sollen Naturerlebnispärke die Bevölkerung auf kleinem Raum und vor ihrer Haustüre für die Natur sensibilisieren.

Gesuche von Regionen, die Pärke von nationaler Bedeutung errichten und betreiben wollen, können via Kantone bis Ende Januar 2008 eingereicht werden. Das BAFU entscheidet über die Vergabe von Finanzhilfen und vergibt das Parklabel, falls die Anforderungen erfüllt sind.

*Quelle: Medienmitteilung BAFU, 07.11.07.
www.umwelt-schweiz.ch*

Jagdstatistik 2006

Die Eidg. Jagdstatistik 2006 weist für die Bestände und Abschusszahlen der Rothirsche, Rehe und Gämsen mehrheitlich stabile Werte aus. Im milden Winter konnten hingegen weniger Füchse, Wildschweine und Marderartige erlegt werden, weil sie wegen der oft fehlenden Schneedecke schwieriger zu bejagen waren.

Ausführliche Angaben finden sich unter www.wildtier.ch/jagdst.

	2005	2006
Reh	41077	38753
Rothirsch	7951	8001
Gämse	14893	15282
Fuchs	38087	27097
Steinmarder	1673	980
Baummarder	118	60
Wildschwein	6427	3611

Abschusszahlen nach Tierarten.

Quelle: BAFU in Wald und Holz 10/07

Luchsbestand

Laut dem jüngsten Bericht des Projektes „Status and Conservation of the Alpine Lynx Population“ (SCALP) befindet sich die wichtigste Luchspopulation der Alpen in der westlichen Schweiz. Von den 120 bis 150 im ganzen Alpenraum lebenden Tieren leben 60 bis 90 in der Schweiz, während die Alpen in Deutschland und Liechtenstein bisher noch nicht besiedelt sind.

Laut BAFU breitet sich die Population im nordöstlichen Jura weiter aus, zwischen Briener- und Vierwaldstättersee hat die Luchsdichte hingegen abgenommen. Im kommenden Frühjahr sollen erneut ein oder zwei Luchse in die Nordostschweiz umgesiedelt werden.

Quelle: Schweiz Z Forstwes 158(2007)

Naturschutzprogramm Wald Aargau

Im Kanton Aargau sollen bis 2020 3400 ha Wald als Nutzungsverzichtflächen gesichert, 1470 ha Spezialreservate geschaffen und 200 km Waldränder aufgewertet sein. Zudem sollen 2500 ha Eichenwälder gesichert und einer an ökologischen Zielen orientierten Bewirtschaftung zugeführt werden. Für diese dritte Etappe des Natur-

schutzprogramms Wald steht ein im September 07 beschlossener Kredit von 7.5 Mio. Franken zur Verfügung.

Weitere Informationen:

www.ag.ch/wald/de/pub/aktuell.php.

Quelle: Schweiz Z Forstwes 158(2007)

Letzte Gelegenheit für „Wälder der Erde“

Nur noch bis am 6. Januar 2008 ist die eindruckliche Fotografie-Ausstellung „Wälder der Erde“ in der Fondation Beyeler zu besichtigen.

Sie zeigt ein spektakuläres Porträt der Bäume und Wälder unserer Erde in hundert zumeist grossformatigen Fotografien. Die von der Stiftung WALD-KLIMA-UMWELT und der Bank Sarasin & Cie AG sowie privaten Gönnern ermöglichte Ausstellung möchte mit den faszinierenden Bildern auch auf den dringend notwendigen Schutz unserer Lebensgrundlagen, insbesondere des Waldes, aufmerksam machen.

*Quellen: Wald und Holz 10/07,
www.beyeler.com > fondation > Sonderausstellung*



Foto: Brigitte Wolf



**Der BWSO wünscht
allen Leserinnen und Lesern
frohe Festtage und
einen guten Start ins Jahr 2008.**



Wichtige Adressen

Präsident des BWSO

Konrad Imbach
Altisbergstrasse 1
4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40
Tel. G: 062 834 76 50
konrad.imbach@bwso.ch

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO

Kaufmann+Bader GmbH
Geri Kaufmann
Hauptgasse 48
4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27
Fax: 032 623 74 66
info@bwso.ch
www.bwso.ch
info@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Christoph Oetterli
4502 Solothurn

Bucheggberg (WWV)
Willy Stuber
4586 Kyburg-Buchegg

Thal
Ernst Lanz
4716 Gänsbrunnen

Gäu
Emil Lämmle
4623 Neuendorf

Olten-Gösgen
Leo Baumgartner
4612 Wangen b. Olten

Dorneck
Bernhard F. Meister
4143 Dornach

Thierstein
Oswald Meier
4245 Kleinfölz

Terminkalender

- 23. April 2008** Generalversammlung Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Olten-Gösgen in Däniken
- 20. Mai 2008** Aussprache der Bürgergemeinden der Amtei Bucheggberg-Wasseramt mit dem Regierungsrat
- 30./31. Mai 2008** GV Schweiz. Verband der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK in Baden
- 02. September 2008** Aussprache des BWSO-Vorstands mit dem Regierungsrat
- 31. Oktober 2008** Generalversammlung des BWSO in Aeschi

Impressum

Herausgeber: Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn
Bearbeitung und Redaktion: Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn
Leitender: Konrad Imbach, Leo Baumgartner, Emil Lämmle, Ernst Lanz
Ausschuss: Martin Staub
Textbeiträge: Martin Howald, Geri Kaufmann, Kurt Kym, Ernst Lanz, Samuel Jenni, Christoph Rutschmann, Urs Stuber, Stefan Vögtli, Martin Wächter
Gestaltung: Kurt Walker, Grafiker, Bettlach
Druck: Druckerei Herzog AG, Langendorf
Auflage: 850 Exemplare
Herausgegeben mit Unterstützung durch:
Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn;
Selbsthilfefonds der Schweiz. Wald- und Holzwirtschaft SHF

Das nächste **INFO-BWSO** erscheint im März 2008. Redaktionsschluss ist Ende Februar 2008.